

Eine steinerne Blume macht Furore

Mit Lob für eine Kreuzblume und Gesprächen über das UNESCO-Welterbe ist die „Monumento“ eröffnet worden.

SALZBURG. Der Denkmalschutz überwindet langsam nationale Grenzen. Und neben staatlichen Denkmalämtern und Behörden ist es ein wachsendes Konvolut aus Klein- und Mittelbetrieben, das faszinierende Impulse in die Denkmalpflege bringt. Dies zeichnet sich bei der „Monumento“ ab, jener Fachmesse für Denkmalpflege, die zum dritten Mal in Salzburg stattfindet.

Zu Messebeginn am Donnerstag machte eine steinerne Blume Furore: Der niederösterreichische Steinmetzbetrieb von Bundesinnungsmeister Wolfgang Ecker, der die Kreuzblume für den Turmspitz der neogotischen Pfarrkirche Breitensee erneuert hat, erhielt dafür den

„Natursteinpreis“; die riesige, verwitterte Alt-Blume hat Wolfgang Ecker zu seinem Messestand nach Salzburg mitgebracht. Auch der Steinmetz Erich Reichl aus Salzburg wurde ausgezeichnet, und zwar für die Blutkapelle in Stift Stams. Unter den 170 Ausstellern aus acht Ländern sind viele Spezialisten – sei es für Material wie Holzschindeln und Fliesen oder für Techniken wie Hochdruckwassernebel und Hausschwamm-Diagnose.

Zur Eröffnung der „Monumento“ kamen Denkmalschützer aus Tschechien, der Slowakei und Bayern. Sie beteuerten die Bereitschaft zu grenzüberschreitenden Kooperationen, allerdings stellte Barbara

Neubauer vom Bundesdenkmalamt fest: „Wir müssen erst Europa werden in der Denkmalpflege.“ Von den EU-Institutionen in Brüssel gebe es meist nur komplizierte Verfahren und wenig Geld.

Nicht von der EU, sondern von der UNESCO und ihrer Welterbeliste kommt ein Schub in der Denkmalpflege – für Pflege historischer Innenstädte wie für überregionale Kooperationen. Die österreichische UNESCO-Kommission hat die Schirmherrschaft über die „Monumento“ übernommen und ist zudem mit einem Stand vertreten, um unter anderem die druckfrische Broschüre aller neun Welterbestätten Österreichs zu präsentieren.

Zugleich erzeugt das Welterbe immense Bürokratie. So berichtete Peter Strasser von der Donau-Universität Krems, dass er an einem



„Wir müssen erst Europa werden.“

Barbara Neubauer,
Bundesdenkmalamt

Kompendium mit allen für das Welterbe relevanten Vorschriften arbeite – von internationalen Abkommen und Chartas bis zu Entscheidungen des Europarats. Derzeit sei er bei 500 Seiten und noch

nicht fertig. Das Handbuch sei dabei, „unhandlich zu werden“.

Allerdings: Der Titel „Welterbe“ erfordert nicht nur Reglementieren, sondern auch Beleben sowie Behutsamkeit beim Verändern – im Fachjargon „Welterbe-Management“. Während in Salzburg davon wie von einem Welterbezentrum geredet wird, setzt man dies in Regensburg um: Seit 2011 gebe es an der Steinerne Brücke ein Besucherzentrum, das rund 300.000 Menschen pro Jahr frequentierten, berichtet Matthias Ripp, Welterbe-Koordinator der Stadt Regensburg. **hkk**

Messe: Monumento, Messezentrum Salzburg, bis 30. Jänner.